

Airpark-Lösung für das Zollamt

Rheinmünster-Söllingen (red). Die Airpark-Lösung für Zollamt steht bevor. Das verdeutlichte der CDU-Bundestagsabgeordnete Kai Whittaker, der auf Einladung von Geschäftsführer Manfred Jung den Baden-Airpark besuchte, um über die Stärkung der deutschen Luftverkehrswirtschaft zu reden: „Die Bundesregierung ist dabei, ein Luftverkehrskonzept zu schreiben, welches noch dieses Jahr veröffentlicht werden soll“, informierte Whittaker. Jung unterstrich die Förderung des Bundesverbands der Deutschen Luftverkehrswirtschaft nach einer schrittweisen Abschaffung der Luftverkehrssteuer. Diese benachteilige gerade grenznahe Flughäfen wie den Baden-Airpark, heißt es in einer Mitteilung des Büros von Kai Whittaker: „Von der Abschaffung der Luftverkehrssteuer würden sowohl Passagiere profitieren als auch der ganze deutsche Luftverkehrsstandort“, stimmte Whittaker überein. Der Abgeordnete möchte dieses Ziel in Berlin politisch unterstützen.

Fortschritte gebe es auch bei der Verlagerung des Zollamts Baden-Baden aus Oos zum Baden-Airpark. Zusammen mit Oberbürgermeisterin Margret Mergen arbeitet der CDU-Politiker auf diese Verlagerung schon seit längerem hin. Wie Whittaker aus dem Bundesfinanzministerium erfahren hat, finalisiert sich die derzeitige Markterkundungsphase auf die Airpark-Lösung. „Von politischer Seite werde ich mit Nachdruck an diesem Thema dranbleiben. Eine Verlagerung des Zollamts würde dem Stadtteil Oos sehr zugutekommen. Durch die räumliche Nähe zur dortigen Bundes- und Landespolizei wäre der Baden-Airpark ein idealer Standort für das Zollamt. Mit dem Airpark Business Center wäre auch ein geeignetes Gebäude mit passenden Stellplätzen vorhanden. Mit einer Entscheidung rechne ich im Laufe des Sommers“, so Whittaker.

Lichtenau (ar). Die Lichtenauer Verwaltung und der Lichtenauer Gemeinderat haben sich die Entscheidung nicht leicht gemacht – doch nun gibt es zum Thema „Grundstückssuche für eine Flüchtlingsunterbringung“ mit einem Beschluss Klarheit: In der öffentlichen Gemeinderatssitzung am Donnerstagabend entschieden sich die Ratsmitglieder in geheimer Abstimmung für ein rund 1 900 Quadratmeter großes Grundstück am südlichen Ortsausgang im Lichtenauer Gewerbegebiet.

Volle Besucherbänke gab es bereits im April dieses Jahres, als das Thema schon einmal auf der Tagesordnung einer Gemeinderatssitzung stand. Damals konnte den Bürgern noch keine konkreten Vorschläge auf den Tisch gelegt werden. Doch bereits vier Tage später hatte Bürgermeister Christian Greilach im Rahmen einer Bürgerversammlung mehrere Empfehlungen für mögliche Grundstücke präsentiert, die von den damals erschienenen Bürgerinnen und Bürgern nicht infrage gestellt worden sind.

In der Ratssitzung am Donnerstagabend waren daher nur noch wenige Lichtenauer erschienen. „Die Lage hat

„Der Druck ist nicht mehr so groß“

Grundstück für Flüchtlingsunterbringung am südlichen Ortseingang Lichtenau



GEMEINDERATSBESCHLUSS: Auf diesem Grundstück im Lichtenauer Gewerbegebiet soll die Möglichkeit geschaffen werden, Gebäude für eine Flüchtlingsunterbringung zu erstellen. Foto: ar

sich beruhigt. Der Druck auf die Kommunen ist nicht mehr so groß hinsichtlich der Erstunterbringung von Flüchtlingen, jedoch stehen wir auch bei der Anschlussunterbringung in der Verantwortung“, sagte Greilach. Hierbei sollte man insbesondere auf Bestandsimmobilien in Lichtenau zurückgreifen, so der Rathauschef. Rund 40 Personen konnten bisher im Hanauerstädtchen im Zuge der Anschlussunterbringung Wohnraum

zur Verfügung gestellt werden. Wie Greilach informierte, konnte dabei zum einen auf kommunale Wohnungen zurückgegriffen werden, zum anderen hätten auch Private Wohnungen zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen der Bürgerversammlung im April sprach Greilach von voraussichtlich 160 bis 170 Menschen, denen in den kommenden zwei Jahren in Lichtenau eine Anschlussunterkunft bereitge-

stellt werden müsste. „Dies wird bei uns mit kommunalen und privaten Bestandsimmobilien alleine nicht mehr zu bewältigen sein“, so Greilach. Aus diesem Grund möchte die Stadt zwar weiter nach bestehenden Wohnungen suchen, parallel aber auch mögliche Grundstücke erwerben können, auf denen Containerlösungen errichtet werden könnten. Diese sollten allerdings im städtischen Eigentum sein, die Erschließung mit Wasser, Abwasser und Strom sollte möglich und die Nähe zu Einkaufsmöglichkeiten sollte vorhanden sein, auch damit die Flüchtlinge sich integrieren können. All diese Kriterien wurden in einer Bewertungsmatrix zusammengefasst.

So wurden dem Gemeinderat am Donnerstagabend acht mögliche Grundstücke vorgelegt, aus denen er sich für zwei zu entscheiden hatte. Die meisten Stimmen erhielt das Grundstück im Lichtenauer Gewerbegebiet, auf dem aktuell noch landwirtschaftliche Maschinen abgestellt sind. Die zweite Empfehlung des Gemeinderates fiel auf ein rund 1 000 Quadratmeter großes Grundstück im Wörtgarten.

Schmerzen behindern

Benjamin Merkel kämpft bei der Weltmeisterschaft

Forbach (BR). Zum Pressegespräch erschien der Forbacher Benjamin Merkel im frisch gewaschenen perlweißen Nationaltrikot mit schwarz-rot-goldenen Streifen und dem Bundesadler auf der Brust. Obwohl der 25-jährige Mountainbike-Rennfahrer (MTB) nach seiner Weltmeisterschaftsteilnahme im französischen Laissac eher mit dem Schicksal hätte hadern können, sieht er das Ergebnis mit professioneller Gelassenheit. Zum Verständnis: Seit 15 Jahren bestreitet der MTB-Sportler und Radsporttrainer des RMSV Langenbrand bereits Radrennen. Mit vielen tollen Erfolgen, aber auch ärgerlichen Nackenschlägen. Benny, so nennen ihn seine Freunde sowie eine neunköpfige Unterstützerguppe des RMSV fuhren mit zwei, von einem örtlichen Autohändler kostenlos zur Verfügung gestellten Wagen zur Weltmeisterschaft in die über 900 Kilometer entfernten französischen Pyrenäen.



STRAHLEN kann Benjamin Merkel auch auf Platz 112 der Weltbesten. Foto: BR

Merkel hatte sich dazu bereits vergangenes Jahr bei einem Weltcup-Rennen qualifiziert. „Im Vorfeld habe ich mich dazu entschlossen, keine Streckenabschnitte mit dem Rad zu besichtigen, um einfach meinen Hintern zu schonen“, erzählt er. „Am Samstag traf das deutsche Team zum ersten Mal zusammen. Dabei wurde die Bekleidung ausgegeben. Es war ein tolles Gefühl, ein Teil des Nationalteams zu sein“, so, der 1,86 Meter große und 77 Kilo schwere Rennfahrer mit einem Ruhepuls von 45.

Als Benjamin Merkel am Sonntagmorgen um 8.45 Uhr mit Europa- Weltmeistern und Olympiasiegern im deutschen

Nationaltrikot an der Startlinie stand, ließ sich seine Nervosität nicht ganz verborgen.

Dazu der drahtige Radsportler: „Bei Bedingungen, die für meinen Geschmack fast schon zu warm waren, wurden die 143 Biker losgelassen. Mein Material funktionierte hervorragend auf dieser brutalen Strecke, wobei ich mir an diesem Tag doch lieber ein Fully (vorne und hinten gefedert) gewünscht hätte.“

Bachdurchquerungen, Sprünge und Laufpassagen, alles war dabei. Erholen auf einem Schotter- oder Asphaltweg war Fehlanzeige. „Es hat die ganze Zeit immer nur geholpert und man musste die gesamte Renndistanz von 90 Kilometern und 3 130 Höhenmetern hellwach sein.“ Wegen der Entzündung am Hintern war Merkel gezwungen, vor allem auf den letzten 30 Kilometern viel zu laufen. „Ich konnte einfach nicht mehr im Sattel sitzen, es war eine Qual und daraus wurde ein furchtbarer Schmerz.“

Trotzdem zog Benny es durch: „Das war ich meinem Gewissen schuldig und auch den ganzen Leuten am Streckenrand, welche mich exzellent versorgt und angefeuert haben. Nach dem Zieleinlauf war ich erst einmal platt, der Kopf war leer und ich war nicht so recht zufrieden, da ich im letzten Renndrittel viel vom Rad musste und dadurch viele Zeit habe liegen lassen.“

Ein Ergebnis unter den ersten 100 wäre dringewesen, meint Benny. Nun steht er in der Ergebnisliste der WM 2016 auf Platz 112 mit der Zeit von fünf Stunden und zwölf Minuten.

tags und freitags zwischen 15 und 17 Uhr im Jugendclub in der Ontariostraße (Zugang über den Schulhof) vorbeikommen, um sich anzumelden.

Der Ferienpass wird zwischen dem 18. und 22. Juli im Rathaus ausgegeben. In dieser Zeit können auch die Anmeldegebühren bezahlt werden.

i Internet
www.huegelsheim.feripro.de

Anmeldungen für Ferienprogramm

Hügelshaus (red). Die Anmeldungen für das Sommerferienprogramm in Hügelshaus laufen. Noch bis zum 13. Juli ist es möglich, sich online anzumelden.

Wer kein Internet hat, kann mittags zwischen 12 und 14 Uhr oder diens-

Rheinmünster-Greffern (red). Bei der Abnahme der Leistungsprüfungen in Gold, Silber und Bronze (der ABB berichtete) in Greffern erzielten die Feuerwehrangehörige aus dem Landkreis Rastatt und dem Stadtkreis Baden-Baden folgende Ergebnisse:

Leistungsprüfung in Gold: Bühl (zwei Gruppen), Gaggenau-Kernstadt (drei Gruppen), Gaggenau-Freiolsheim (zwei Gruppen), Loffenau (zwei Grup-

Leistungsprüfung der Feuerwehr

pen) und auch Rheinmünster (zwei Gruppen).

Leistungsprüfung in Silber: Forbach (zwei Gruppen), Gaggenau-Bad Rotenfels (zwei Gruppen), Gernsbach (zwei Gruppen), Gernsbach-Obertsrot (zwei Gruppen), Gernsbach-Staufen-

berg (zwei Gruppen) und Hügelshaus (eine Gruppe).

Leistungsprüfung in Bronze: Au am Rhein (eine Gruppe), Baden-Baden (vier Gruppen), Bühl (zwei Gruppen), Durmersheim (zwei Gruppen), Gaggenau-Michelbach (zwei Gruppen), Gernsbach-Lautenbach (eine Gruppe), Iffezheim (zwei Gruppen), Ottersweier (zwei Gruppen), Rheinau (eine Gruppe) und Rheinmünster (eine Gruppe).

Megatrends im Mittelpunkt

Digitalisierung und E-Mobilität Thema bei der CDU-Mittelstandsvereinigung

Rheinmünster-Söllingen (gk). E-Mobilität und Digitalisierung, diese beiden Megatrends standen im Mittelpunkt einer Veranstaltung der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU (MIT) im Deutsch-Kanadischen Luftwaffenmuseum auf dem Baden Airpark. Hauptreferent war dabei Jochen Rudat, Deutschlandchef der Firma Tesla Motors, laut Forbes das innovativste Unternehmen des Jahres 2015. Leider waren die Ausführungen nur sehr schwer akustisch zu verstehen, da lediglich ein kompakter Lautsprecher den ehemaligen Flugzeug-Shelter die rund 100 Gästen beschallte.

Die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU sei die einzige flächendeckend vertretene und damit größte wirtschafts- und parteipolitische Vertretung, der Landesverband Baden-Württemberg zählt knapp 4 000 Mitglieder, erklärte Peter Hertweck, Kreisvorsitzender MIT Mittelbaden. Er ging auf die Dynamik der Entwicklung im digitalen Zeitalter ein.

Das Deutsch-Kanadische Luftwaffenmuseum halte die Erinnerungen an die fast 50 Jahre dauernde Präsenz der Royal Canadian Airforce wach, erklärte dann der Vorsitzende des Museumsvereins, Andreas Lehmann. Die kanadischen Streitkräfte hatten auch einen beträchtlichen wirtschaftlichen Einfluss: Der Kaufkraftzuschuss in die Region habe rund 100 Millionen Mark jährlich getragen, führte Lehmann vor den Firmenvertretern weiter aus.



RUND 100 GÄSTE waren ins Deutsch-Kanadische Luftwaffenmuseum gekommen, um Hauptreferent Rudat, Deutschlandchef der Firma „Tesla“, zu hören. Foto: gk

Nach Stationen beim BMW Group Schweiz und Porsche ist Jochen Grudat seit 2015 Deutschlandchef von Tesla Motors. Das US-amerikanische Unternehmen brachte im Jahr 2008 das Model Roadster auf den Markt, das E-Mobilität mit Sportwagen-Performance bei gleichzeitig hoher Reichweite verbindet. Das aktuelle Flaggschiff Model S beschleunigt von null auf 100 Kilometer

Deutschlandchef von Tesla referierte

pro Stunde in drei Sekunden und hat eine Reichweite von über 500 Kilometern, bis es wieder an die Steckdose muss.

Die Entwickler von Tesla sind auch dabei, das selbstfahrende Auto zu entwickeln. Bereits heute beobachtet ein Autopilot mittels Kameras die Fahrbahn

bis zu einem Bereich von 50 Metern. Ein automatisches Einparksystem via Smartphone-App nimmt engen Parklücken oder Garagen den Schrecken.

An Schnellladestationen („Supercharger“) an den Autobahnen können Tesla-Besitzer kostenfrei ihr Fahrzeug aufladen, nach 30 Minuten Ladezeit stehen 270 Kilometer Reichweite zur Verfügung. Rund 60 dieses Stationen gibt es derzeit in Deutschland. Zum Konzept gehört auch, dass Tesla-Kunden in der heimischen Garage einen Zwischenspeicher installieren, um Solarstrom einspeisen zu können. Auch die Firma setzt ganz auf regenerativen Energie: Die in Bau befindliche Tesla-Gigafactory in der Wüste von Nevada soll durch Solar- und Windkraftanlagen energieneutral sein.

Im Anschluss an den Vortrag diskutierten Existenzgründer und Vertreter von Investorengruppen über Risiken und Chancen bei Start Up-Unternehmen.